

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.



„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für ausmächtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

Carl Thomas, Spangenberg.

Nr. 68.

Donnerstag, den 24. August 1911.

4. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.
(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.)

Spangenberg, 23. August.

Die Dürre der letzten Wochen macht es der Hausfrau zu einer Art Preisaufgabe, was sie eigentlich, um allen Ansprüchen gerecht zu werden, auf den Tisch bringen soll. Der einfachste Ausweg um diese Jahreszeit, eine reiche Abwechslung an frischem Gemüse, verbietet sich durch die geradezu sündhaft hohen Preise, die — angeblich wegen der großen Dürre — gefordert werden. Es soll nun nicht abgefräsen werden, daß tatsächlich die übermäßig warme und trockene Witterung ein Grund zu dem so plötzlich eingetretenen Dinausschnellen der Preise gewesen ist. Andererseits wird aber auch hier, wie schon so oft in ähnlichen Fällen, ein gutes Stück Spekulation mit hineinspielen. Den Schaden trägt der Detailverkäufer, der um die hohen Wiederverkaufspreise nicht herum kann, ohne Geld zuzufügen, und schließlich der Käufer, der letzten Endes für alle Feuerung mit seinem eigenen Geldbeutel aufkommen muß. Sparfame Hausfrauen seien daran erinnert, daß Reis, Graupen, Nudeln, Waffaroni und dergl. nicht nur ein vollwertiger Ersatz für Kartoffeln und Gemüse sind, sondern sie an Nährwert sogar bei weitem übertreffen. Das gleiche gilt von allen Hülsenfrüchten.

Neue Fortbildungskurse für Volksschullehrer. Die Unterrichtsverwaltung beabsichtigt, im nächsten Jahre auch an einer Universtität im Westen der Monarchie Fortbildungskurse für Volksschullehrer einzurichten. Bisher bestanden solche Kurse an der Universtität in Berlin und seit vorigem Jahr auch an der Akademie in Posen. Der Zweck der Kurse ist, solchen Lehrern eine erweiterte Vorbildung zu schaffen, die als Seminarlehrer oder an Mittelschulen oder als Lehrer größerer Volksschulverbände einen Wirkungskreis finden sollen.

Die Bezeichnung „Schweizer“ soll aufhören. Da die Regierung der Bundesrepublik Schweiz sich beleidigt fühlt, daß in Deutschland Leute, die als Fütterer, Hüter und Melker beschäftigt werden, Schweizer genannt werden, ist eine Verfügung erlassen, nach der diese Leute mit Melker bezeichnet werden sollen.

Die Zugvögel rücken sich allmählich zur Reise nach dem Süden. Mit den Staren und Schwaben beginnt der in jedem Jahre stattfindende, wochenlang dauernde Fortzug. Auf den Dachfirsten sieht man jetzt schon in früher Morgenfrühe hunderte der flinken Tiere zusammenhocken. Ob sie einander Verhaltensregeln für die Reise geben, oder dergl., wer kann wissen? Jedenfalls werden diese langen, eifrigen Unterhaltungen häufig durch Probeflüge unterbrochen, an denen sich besonders die Jungen ausgiebig beteiligen. Es muß deshalb wohl als zutreffend angenommen werden, daß es sich tatsächlich um Vorbereitung für die große Reise handelt. — Aus verschiedenen Teilen Deutschlands wurde in letzter Zeit berichtet, daß selbst die Störche schon in größerer Anzahl die Fahrt nach dem Süden angetreten hätten. Berücksichtigt man außer dieser Tatsache noch, daß der verhältnismäßig früh in Aussicht stehende Abzug der übrigen Zugvögel in keinem Verhältnis zu der z. B. noch herrschenden starken Wärme steht, so darf ev. wohl angenommen werden, daß der uns bevorstehende Winter ein ziemlich kalter und unwirtlicher sein wird, denn auf unerklärliche Weise haben unsere Zugvögel hierfür ein weitgehendes vorausahnendes Empfinden; und ihr früher Abzug hat die Prophezeiung eines kalten Winters bisher noch kaum zunichte gemacht.

Bischofferode. Der etwa 1500 Meter lange, zwischen hier und Burghofen gelegene Tunnel soll, nachdem er trocken gelegt ist, gänzlich umgebaut werden. Die Arbeiten, die bereits im Gange sind,

und nur langsam vorwärts schreiten können, dürften etwa sieben Jahre in Anspruch nehmen.

Günsterode. Im Laufe der vergangenen Woche ist auch der Hafer unter Dach und Fach gebracht worden. Der Ertrag ist in Körnern sowohl als auch Stroh ein mäßiger. Desto besser ist die Roggenernte ausgefallen. Der Körnerertrag ist als ein sehr guter zu bezeichnen. Die Kartoffelfelder und die Wiesen bieten schlechte Aussichten. In den Grundwiesen gibt es immer noch etwas Grummet, dagegen braucht auf die höhergelegenen keine Sense hingetragen zu werden. Die Knollen der Kartoffeln bleiben klein. Häufig findet man solche, die schon fingerlange Keime getrieben haben. Dazu richtet das Rotwild großen Schaden an, indem es ganze Kartoffeläcker ausgräbt. Der Pächter der hiesigen Gemeindejagd errichtet zur Zeit drei weitere Hochsitze. Hoffentlich erlegt er nun sämtliche Kartoffeldiebe. Es sind auch schon sogenannte „Kartoffelmarder“ gespiert worden, welche den gestohlenen raren Artikel auf das Konto der Dirsche schreiben lassen. In verschiedenen Gärten haben die Gurken auch Früße bekommen und sind über Nacht verschwunden.

Melkerode. Die Arbeiten zur hiesigen Wasserleitung wurden der Fa. Braum und Schlieper in Delf-Vidhtenau zum Betrage von 17000 Mark übergeben.

Melungen. Unter den Schafen der hiesigen Schafbesitzer ist Milzbrand ausgebrochen. Die Grenzmarkungssperre ist behördlicherseits sofort angeordnet worden. Die eingegangenen Tiere wurden sofort verbrannt.

Wikenhausen. Die Fleischpreise sind in der letzten Zeit in unserer Stadt enorm gefallen; so bietet ein Metzger Rindfleisch 1. Sorte mit 80 Pf., 2. Sorte mit 65 Pf. und eine andere zum Durchschnittspreis von 75 Pf. an. Von Kirchgangern kommt noch an jedem Sonnabend ein Metzger, welcher hier Ochsen schlachtet und das Pfund mit 60 Pf. losschlägt. Dabei hat er natürlich riesigen Abzug.

Großalmrode. Am Sonntag abend brach auf unaufgeklärte Weise bei dem Fuhrwerksbesitzer Schäfer hier Feuer aus, daß Stall- und Wirtschaftsgebäude total einäscherte. Das Wohnhaus wurde gerettet.

Cassel. Herr Pfarrer Weber (Wilhelmshöhe) wurde am Sonntag mittag, als er zur kaiserlichen Tafel geladen war, der Note Adlerorden 4. Klasse von Sr. Majestät dem Kaiser persönlich überreicht.

Im königlichen Theater wurde am Sonntag abend auf allerhöchsten Befehl „Kriegsgold“ von Richard Wagner gegeben. Der Kaiser und die Kaiserin wurden, als sie mit der Prinzessin Viktoria Luise unter Führung des Intendanten Grafen v. Bylandt-Meydt die große Hofloge besetzten, vom Publikum mit Hochrufen empfangen. Die sehr gelungene Vorstellung mit den neuen wirkungsvollen Dekorationen fand den lebhaften Beifall des Publikums, an dem sich die Majestäten beteiligten.

Ein Opfer der Hitze ist die Orgel der neuen Kirche zu Cassel-Wilhelmshöhe geworden, in der auf Veranlassung der Kaiserin an Wochentagen Orgelvorträge für das Publikum unentgeltlich stattfinden. Die Orgel ist unbrauchbar geworden, weshalb die Vorträge vorläufig ausfallen müssen.

Kemfurth. Der Kaiser besichtigte am Sonntag abend mit seiner Gemahlin und der Prinzessin Viktoria nebst Gefolge die Eddertalsperre. Der Kaiser trug Jäger-Uniform.

Fulda. Auf dem letzten Schweinemarkt waren 325 Ferkel aufgetrieben. Bezahlt wurden 6, 8 und 10 Mark pro Stück.

Marburg. Ein Großfeuer hat das Rittergut Radingerhof mit allen Gebäulichkeiten, Borräten, Maschinen usw. total eingeäschert. Das Feuer ist in der Mitternachtsstunde, als alles im tiefsten

Schlaf lag, den Bewohnern über den Kopf ausgebrochen, sodaß sie nur das nackte Leben retten konnten. 8 Stück Rindvieh, viele Schweine und alles Kleinvieh kam in den Flammen um.

Waldkappel. Am Sonntag nachmittag verunglückte zwischen Walburg und Küchen ein Automobil, in welchem zwei Herren, eine Dame und zwei Kinder waren. Während die Herren nur leichte Verletzungen davontrugen, wurde die Dame sehr schwer verletzt, ein Kind starb kurz darauf, während das andere einen Schädelbruch erlitt. Die Verunglückten kamen von Schnabrück und wollten nach Gottha, um den Großvater, dessen Geburtstag war, einen Besuch abzustatten.

Schwege. Ein Arbeiter aus dem benachbarten Dorfe Neuerode stürzte am Sonnabend in einer hiesigen Lohgerberei beim Aufsteigern von Lohstüchen infolge Fehltritts von der Leiter ab. Der Verunglückte erlitt hierbei eine Quetschung des Rückenmarkes, die seinen Tod herbeiführte.

Duderstadt. Für die notleidenden Abgebrannten hat auch Kardinal Kopp, ein Sohn und Ehrenbürger von Duderstadt, eine große Spende übersandt. — Die Höhe des Brandschadens ist jetzt näher ermittelt. Der gesamte Schaden an Gebäuden, Mobiliar und Borräten beläuft sich auf 850—900000 Mark. Annähernd die Hälfte hiervon ist von der Landwirtschaflichen Brandkasse zu decken. Ein großer Teil des Schadens ist nicht durch Versicherung gedeckt.

Vermischtes.

* In der Sonntagnacht entstand in den Opelwerken in Küsselsheim ein Brand, der einen großen Teil der Gebäulichkeiten in Asche legte und 20000 Fahrräder und 30000 Nähmaschinen vernichtete. 2000 Arbeiter sind arbeitslos geworden.

* Eine Automobilrosche fuhr in der Nähe bei Halle gegen eine Telegraphenstange. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Die Schauspielerin von der Oden und der Chauffeur wurden schwer verletzt, das Auto ging in Trümmer.

* Drei maskierte Räuber überfielen das Haus des Gutsbesizers Wakermann an der schlesisch-russischen Grenze und ermordeten Wakermann, der ihnen kein Geld geben wollte, durch Messerstiche. Als auf die Hülferufe W. seine Frau und Tochter herbeieilten, wurden auch sie getötet. Die Mörder raubten eine große Summe Geld und entkamen unerkannt.

* In Wologda gastiert seit einigen Tagen der große Zirkus Gorow. Während einer Vorstellung stürzte eine Tribüne ein, auf der sich 100 Zuschauer befanden. Zu gleicher Zeit erlosch auch das Licht im Zirkus, wodurch eine wahre Panik hervorgerufen wurde. Bei den Aufräumarbeiten, mit denen sofort begonnen wurde, wurden 24 Schwerverletzte und zwei Tote aus den Trümmern hervorgezogen.

Casseler Schlachtviehpreise.

Es kosten die 50 kg Schlachtgewicht von

	I. Qual.	II. Qual.	III. Qual.
Ochsen	87—88 Mk.	80—84 Mk.	
Bullen	82—84 Mk.	00—00 Mk.	
Kühe u. Rinder	75—76 Mk.	72—74 Mk.	55—63 Mk.
Schweine	—	61—64 Mk.	60—62 Mk.
Kälber 1 kg Lebendgewicht	0,94—1,00 Mk.		Sammel 1 kg Fleischgewicht 0,00—0,00 Mk.

Casseler Getreidepreise.

Roggen	100 Rilo	16,80 bis 17,80 Mark
Weizen	100 Rilo	20,00 bis 20,40 Mark
Hafer	100 Rilo	17,— bis 21,— Mark
Gerste	100 Rilo	16,50 bis 18,— Mark
Heu	a Zentner	4,50 bis 5,50 Mark
Stroh	a Zentner	2,20 bis 3,— Mark

Wetterbericht.

Am 24. Aug. Wechselnd bewölkt, aufheiternd aber kühlere Wetter mit vereinzelt Regenschauern.
Am 25. Aug. Zeitweise wolfig, vielfach heiter, trockenes Wetter, Nacht ziemlich kühl, am Tage warm.
Am 26. Aug. Meist trocken, ziemlich heiter, etwas wärmer.

Zwischenaktmusik.

In den deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen ist wieder eine Mißbeurteilung eingetreten, denn der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Äußeren v. Alerßen-Wächter sind zum Vortrag beim Kaiser in Wilhelmshöhe. Halbamtlich bemüht man sich, diesem Doppelbesuch eine völlig harmlose Deutung zu geben, da ja in diesen Tagen (am 18. d. Mts.) der Geburtstag Kaiser Franz Josephs gefeiert wurde, wobei der jeweilige Staatssekretär des Äußeren seit Jahren nicht gefehlt hat. Aber in Wilhelmshöhe will man's besser wissen. Der Kaiser hat dort nicht nur mit den beiden Malgebern eine lange Beratung gepflogen, als er sie in Audienz empfing, sondern auch, aller Welt sichtbar, noch bei einem Spaziergang in Park eine sehr lange und offenbar sehr ernste Unterredung mit ihnen gehabt. Die in der deutschen Presse daran getätigten Vermutungen werden nicht dazu beitragen, die

allgemeine Unruhe.

die sich der Gemüter in Frankreich bemächtigt hat, zu befähigen. Man hat dort nämlich nur einige Tage geschwiegen, weil man hoffte, daß sich die Abwägung der Angelegenheit in so kurzer Zeit abspielen werde, als man vertrauensvoll nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise gewislag hatte. Seitdem man sich in seiner Voraussage getäuscht sieht, hat die Gehe auf neue begonnen und auch Mätker, die bisher sich weiser Zurückhaltung befleißigten, stimmen jetzt in das Lied ein, das den Zwischenakt ausfüllen, oder vielmehr dafür sorgen soll, daß er nicht zu lange währt. Und wie in den ersten Tagen nach der Agadirfahrt, schreit das heftigste Temperament unter Nachbarn vor keiner Übertreibung, leidet auch vor keiner offenen und versteckten Drohung zurück. Daß es an

Verleumdungen und Verdächtigungen

nicht fehlt, sei nur nebenbei erwähnt. Sie gehören nun einmal zu den Akkorden des Liedes. Was soll man dazu sagen, wenn eine französische Zeitung schreibt: „Immer, wenn Deutschland mit einer andern Macht unterhandelt, brechen im Gebiete dieser Macht Unruhen aus. In England tobt jetzt ein Streik, der das Land mit dem wirtschaftlichen Ruin bedroht, während man sich sonst friedlich auseinandersetzt, und bei uns bedrohen gewissenlose Eisenbahner täglich die Sicherheit des Verkehrs. Das kann kein Zufall sein.“ Wer die so leicht fluchende französische Volksseele kennt (die auch nach dem „Zusammenbruch“ die Schuld außer sich suchte), wird für diesen Ausfall ein verzehrendes Lächeln haben. Erster muß man schon die Mittelstellung führender Mätker nehmen, daß der Ministerpräsident eine auffallend lange Unterredung mit dem Kriegsminister und mit dem Marineminister gehabt habe, in deren Verlauf sich ergeben habe, daß

Frankreich für jeden Fall bereit

sei. Will man uns drohen, will man in die Zeiten der Abenteuerpolitik zurückfallen, aus der man 1871 so jäh ermahnte, als sich zeigte, daß die „glänzenden Vorbereitungen“ sich als Phantasiengebilde erwiesen? Oder soll es nur heißen, daß Frankreich nicht mehr auf ein befriedigendes Ergebnis der Verhandlungen hofft, und darum Vorjorge trifft, um seine Macht in Marokko zu verfestigen? Wie dem auch sei, die auf deutscher Seite bisher bewachte Ruhe wird nicht zu erschüttern sein, man wird mit reiferer Überlegung ein Wort zu Ende führen, das unbedingt in Angriff genommen werden mußte. Man wird weder einer Konferenz zustimmen, noch sich auf bloße Versprechungen der französischen Regierung einlassen.

Sollten die Verhandlungen scheitern.

so ist nicht nötig, einem oder dem andern Staatsmanne die Schuld beizumessen, solches Ergebnis läßt sich rechtfertigen aus der tiefen Gegenfährlichkeit, die wie eine Wolke zwischen beiden Staaten lagert. Aber es wird

nötig sein, daß man die letzte Hoffnung auf ein Ergebnis so langer Mähen nicht zerbröckelt, indem man durch offene oder versteckte Angriffe das Ministerium in Paris zu Erschütterungen treibt, die vielleicht einmal von denen herauf werden können, die die Erbkräft des Herrn Gaillaux antreten sollen. Darum wäre es gut, wenn man in Paris die Zwischenaktmusik ein wenig dämpfen würde. Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Aus Anlaß des 81. Geburtstages des Kaisers Franz Joseph fand beim Kaiserpaar auf Schloß Wilhelmshöhe eine Festfeier statt, an der außer dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und dem Staatssekretär des Äußeren v. Alerßen-Wächter, auch der österreichisch-ungarische Volskämmer am Berliner Hof teilnahm.

* Wie der preussische Minister für Landwirtschaft in seinem kürzlich erlassenen Rundschreiben an die Landwirtschaftskammern in Aussicht stellte, sind die Eisenbahnfrachtsätze für Futtermittel nimmere vorübergehend um fünfzig Prozent herabgesetzt worden. Man hofft, daß diese Maßnahme mit dazu beitragen wird, die landwirtschaftlichen Kreise von dem vorzeitigen Verkauf ihrer Viehbestände, der zu einem Fleischmangel im Winter führen müßte, abzuhalten.

* Eine Zusammenstellung der bis jetzt aufgestellten Reichstagskandidaten ergibt die folgende Zahl von 1102. Hierunter entfallen auf die Konservativen 126, auf das Zentrum 96, auf die National-Liberalen 160, auf die Wirtschaftliche Vereinigung 89, auf die Freiservativen 37, auf die Fortschrittliche Volkspartei 191, auf die Polen 15, die Welfen 9, die Glätker 2, die Litauer 2 und die Dänen 1 Kandidat. Die Sozialdemokraten haben nach der „P. N.“ in allen Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt.

* Zur Fürsorge für die Ovambo-Arbeiter hat der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika jetzt eine wichtige Maßregel getroffen. Um den als Arbeiter angeworbenen Ovambos auf dem Marische von den Unverboorten zu den Arbeitsstellen Gelegenheit zum Unterkommen zu schaffen, hat das Gouvernement die Errichtung zweier solcher Lager in Aussicht genommen.

England.

* Nach den neuesten Meldungen ist der Eisenbahner-Ausstand durch Vermittlung der Regierung beigelegt.

Portugal.

* Die Nationalversammlung hat das Gesetz über den Unterhalt der Geistlichkeit angenommen, nachdem der Justizminister berichtet hatte, daß das neue Trennungsgesetz keine Verfolgung der katholischen Kirche bezwecke. Der Minister forderte die Republikaner auf, das Gesetz in wohlwollendem Sinne anzuwenden. Die Frage ist nur, ob es die Republikaner auch tun werden.

Afrika.

* Zu den Unruhen in Tarudant (Südwestmarokko) wird halbamtlich berichtet, daß entgegen französischen Berichten die dortigen Europäer keinen Schaden erlitten haben und nicht gefangen genommen worden sind. Die Lage ist durchaus ungefährlich. Ursache der Unruhen ist nicht Fremdenfeindschaft, sondern sind die Streitigkeiten zwischen dem unbedeutenden Haurastamm und dem deutschfreundlichen Gouverneur von Tarudant Iffabba, der in der Lage ist, die unter seinem Schutz dort weilenden Deutschen vor allen Möglichkeiten zu sichern.

Affen.

* Das Gerücht von der Ermordung des ehemaligen Schahs von Perien hat sich nicht bestätigt. Wahr ist vielmehr, daß Mohammed Ali in Gilmärschen gegen Teheran vorrückt, in dessen

Nähe (auf dreißig Meilen) ja die russische Regierung nach einer vor einigen Tagen erfolgten Ankündigung seine Kämpfe zulasse. Gerücht Mohammed Ali dieses Gebiet, so ist ihm der Thron sicher.

* In China scheint sich eine bedeutende Wandlung vorzubereiten. Das unablässige Drängen der Reformpartei hat zu einer Ministerkrise geführt und es scheint mit dem Rücktritt des geschäftspräsidenten Bringen G H i n g gerechnet werden zu müssen. Als sein Nachfolger ist der ehemalige Beibehalter Juanschika außersehen, der aus der Verbannung wieder in Gnaden aufgenommen wird. Wenn Juanschika, der zweimal seine Ministerberufung abgelehnt hat, weil ihm der ihm angebotene Posten nicht einflußreich genug erschien, zum Ministerpräsidenten ernannt wird, heißt China vor einer neuen Zeit.

Ein Lebenszeichen von Frankenberg.

Nachdem schon aus englischer Quelle berichtet worden ist, daß die im Caprivi-Bipfel (Deutsch-Südwestafrika) tätige Kolonne des Bezirkschefs v. Frankenberg nicht, wie es vor einigen Wochen hieß, von Eingeborenen niedergemetzelt worden sei, hat der Führer der Kolonne nun selbst mitgeteilt, daß er wohl laut sei, und daß seine Kolonne keine Verluste erlitten habe. Die Expedition in den Caprivi-Bipfel, die nicht allein zur Rettung des Distriktschefs v. Frankenberg und seiner Kolonne, sondern auch zum Entlasten zweier Polizeistationen entandt worden ist, hat naturgemäß nach den hier eingetroffenen südwestafrikanischen Zeitungen in unserm Schutzgebiet erhebliche Beunruhigung hervorgerufen. Es wird dort allgemein von einer „Aufrollung der Ovambo-Frage“ gesprochen. Diesen Gerüchten tritt der Gouverneur Dr. Seig mit allem Nachdruck in einer Erklärung entgegen, die im „Südwestboten“ veröffentlicht wird. Darin wird gelagt, die sogenannte Ovambo-Frage sei für das Gouvernement lediglich eine Arbeiterfrage. Das Gouvernement denke ebensowenig wie das Kolonialamt an irgendeine kriegerische Auseinandersetzung mit den Ovambos. Das Ovamboland sei für das Schutzgebiet als Bezugsgebiet für Arbeiter von höchster Bedeutung. Die Arbeiterzufuhr von dort stören oder hindern, was durch eine militärische Expedition geschehen würde, hieße nur die Entwicklung unsres arbeitseramen Schutzgebietes gefährden. Das Gouvernement lege deshalb höchsten Wert darauf, daß alles vermieden werde, was irgendwie die Ovamboflamme beunruhigen könnte. Aus diesem Grunde werde auch die Sperrung des Ovambolandes aufrechterhalten.

Die englische Streikbewegung.

Die Hoffnung, daß es der Regierung gelingen werde, den großen Eisenbahnerstreik — und damit die Ausstandsbevegung überhaupt — in 24 Stunden beizulegen, hat sich nicht erfüllt. Der Eisenbahnerkrieg ist im ganzen Lande entbrannt und die Aussichten auf gütliche Beilegung sind tief gesunken. Die Führer der Eisenbahner wollten es offenbar um jeden Preis auf eine Kraftprobe ankommen lassen, daher das ablehnende Verhalten gegen die Vorschläge der Regierung. Nun, da der Kampf von vornherein einen günstigen Verlauf für die Arbeiter zu nehmen scheint, denken sie nicht mehr an die Annahme der Vermittlungsvorschläge. Es streiken 200 000 Eisenbahner. Am schlimmsten ist die Lage in London, das den Eindruck einer verurteilten Stadt macht. Man wagt nicht auszuweichen, was geschieht, wenn Straßenbahn- und Automobilführer sich ebenfalls an dem Streik beteiligen. Sämtliche Minister sind von London abgereist, was als ein schlimmes Zeichen gedeutet wird. Vor seiner Abreise verlas der Minister des Innern, Churchill, im Unterhause einen langen Bericht über die Lage des Streiks. Er erwähnte, daß im Zusammenhang mit dem Ausstand der Eisenbahnangestellten mehrfach Ausschreitungen gegen das Eigentum der Bahnen verübt worden seien, um den Betrieb

Gisela Farkas.

15] Ein Künstlerroman von G o n W ä c h t e r.

(Fortsetzung.)

Luf sah flammenden Blickes seiner Mutter ins Gesicht. „Ich fürchte, Gisela würde nicht einwilligen,“ sagte er.

Gräfin Hohenegg lächelte spöttisch. „Ich sehe schon, deine verschrobene Verehrung für die junge Dame wird dich noch zu Torheiten verleiten. Höre also mein letztes Wort. Schreibe ihr, daß wir bereit seien, ihre Rechtsansprüche auf einen Teil der Erbkräft von Holger-Landstede anzuerkennen.“

Damit ging die Gräfin hinaus. Als Luf sich in den Lattenfall begeben wollte, um seinen gewöhnlichen Spazierritt zu machen, meldete ihm der Diener zwei Herren. Erkannt sah der Graf auf die Karten, auf denen „Förster, Kriminalinspektor a. D.“ und „Braune, Polizeirat“ zu lesen stand.

Klopfenden Herzens ließ Luf die Herren eintreten. „O Herr Graf,“ begann der Polizeirat zögernd, „mich führt eine heikle Angelegenheit zu Ihnen.“

Luf hat die Herren, Plak zu nehmen.

„Bitte, Herr Rat,“ sagte er verbindlich, „ich bin zu jeder Auskunft bereit.“

„Es handelt sich,“ fuhr Braune fort, „noch immer um die geheimnisvolle Entführung des Fräulein Farkas.“

„Und welche Auskunft wünschen Sie von mir?“

„Es erscheint als absolut sicher, Herr Graf, daß Fräulein Farkas in eine Villa in einem Vorort entführt wurde. Und diese Villa ist Ihr Eigentum.“

Luf starrte den Beamten ganz entsetzt an.

„Fräulein Farkas war in Villa Leonora? ! Unmöglich!“

„Und dennoch ist es so. Ich habe nun amtlich das Gerüchten an Sie zu richten, und in Gemeinschaft mit Fräulein Farkas, die unten im Automobil wartet, nach Nikolaasse zu begleiten, um an Ort und Stelle die näheren Tatsachen festzustellen.“

„Meine Herren,“ begann Luf: „Sie wollen daraus, daß ich nicht flammend Protest erhebe, nicht etwa den Verdacht schöpfen, daß ich mich schuldig fühle. Aberzeugt, daß hier ein Verbrechen obwaltend muß, bin ich natürlich bereit, Sie in Ihren Ermittlungen zu unterstützen, insofern möchte ich eine Bitte an Sie richten. Ich möchte nicht mit Fräulein Farkas in demselben Wagen fahren.“

Der Polizeirat schwieg.

„Wir werden meinen Wagen nehmen,“ fuhr Luf nach einer längeren Pause fort, „und falls ich unter Aufsicht fahren soll — so wenigstens deute ich Ihr Schweigen, — bitte ich Sie, Herr Rat, mit mir in dem Wagen Platz zu nehmen.“

Braune war mit diesem Vorschlag einverstanden. —

Als Luf vor die Tür trat, hatte bereits sein Diener für die Besorgung des Automobils Sorge getragen. Ohne einen Blick auf den Wagen zu werfen, in dem Gisela saß, stieg er ein — und davon ging's in laulender Fahrt durch die winterliche Ginde.

Zwischen dem Polizeirat und dem Grafen wurden nur selten ein paar Worte gewechselt. Die Herren saßen rauchend an den Fenstern und sahen, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, in die schneebedeckte Landschaft.

In dem andern Wagen, in dem Gisela mit dem alten Förster saß, war die Situation nicht gemühtlicher.

Gisela war in einer verweifelten Stimmung. Auch

sie hatte ja den Brief Leonoras empfangen und sich über den Zweck dieses Schreibens, das sie wieder für eine Irreführung hielt, den Kopf zerbrochen. Dann hatte auch sie vom Gerücht die Mitteilung erhalten, daß die gräflich Hoheneggische Familie als erbberichtig an dem Nachlaß des Freiherrn von Holger-Landstede erklärt worden sei.

Und nun noch diese Fahrt. Sie lächelte bitter vor sich hin, wenn sie vergangener Zeiten gedachte. Der neue Herr auf Landstede verachtete es, mit der Schauspielerin in einem Wagen zu fahren. Er hatte es unter seiner Würde gehalten, sie auch nur zu grüßen. Der alte Förster verachtete vergeblich, sie ihren trüben Gedanken zu entreißen.

So atmeten alle Beteiligten auf, als endlich das Ziel der Fahrt erreicht war.

Vor dem Eingang zur Villa, die im tiefsten Frieden lag, sah Luf Gisela zum ersten Male seit jenem Austritt in seiner Wohnung wieder. Er zog plötzlich grüßend den Hut, während sie kaum merklich den Kopf neigte.

Der Diener, den am Tage zuvor der alte Kriminalinspektor gesprochen hatte, war nicht wenig erstaunt, als er seinen Herrn so unerwartet vor sich sah. Ehe er aber seiner Verwunderung Ausdruck geben konnte, befahl der Graf: „Zeigen Sie den Herrschaften alle Zimmer und geben Sie die von ihnen gewünschten Erläuterungen.“

Die Tür wurde aufgelassen.

„Bliden Sie genau um sich,“ flüsterte Braune der ätternen Gisela zu.

„Es ist hier,“ gab diese ebenso leise zurück, als sie auf dem Haustritt standen.

„Führen Sie uns bitte zum ersten Stockwerk,“ gebot der Polizeirat. Der Diener gehorchte.

den Bahnen zu hemmen. Jedermann müsse wissen, dass solche Handlungen schwere Verbrechen seien, auf denen die Strafbahnstraße stehe. Die Regierung werde alle notwendigen Schritte tun, um den ungenutzten Transport der notwendigen Lebensmittel, Brennstoffmaterialien und anderen wichtigen Gütern auf den Bahnen und in den Bahnhöfen sicherzustellen und werde dafür Sorge tragen, dass alle Dienstleistungen, die für die Gemeinschaft unumgänglich sind, im Betriebe bleiben. Der Minister schloß: „Die Regierung wird vorgehen, wie sie will, auf der Seite der Arbeitgeber oder der Arbeitnehmer steht, sondern weil sie verpflichtet ist, jeden Preis zu zahlen, der die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu sichern, das eine allgemeine Hemmung der Industrie nach sich ziehen würde. Es würde auch eine Hungersnot unter den großen Massen der Bevölkerung kommen. Die Regierung glaubt, die Vorfälle, die zur Aufrechterhaltung des Eisenbahnbetriebes und der Ruhe getroffen worden sind, sollten ernstlich erweisen werden. Sollte dies nicht der Fall sein, werden Maßnahmen von weit größerer Ausdehnung schnell getroffen werden. Es ist klar, daß man die notwendigen Maßnahmen nicht entgegen kann, und daß sie, da die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung und die Gesundheit des Landes hiervon betroffen werden, weit wichtiger sind, als sonst etwas.“ Leider sprechen die Erfahrungen den beruhigenden und zuverlässigen Worten des Ministers Hohn; denn wie in weiten Gebieten des Landes der gesamte Eisenbahnverkehr stockt, so sind London sowohl wie Liverpool ernsthaft von einer Hungersnot bedroht.

Heer und flotte.

Ein neues Seemannshaus ist in Ruyhaven erbaut worden. Auf mehrfache Anträge aus der Garnison-Gemeinde ist es mit reger Unterstützung der Reichsregierung erbaut worden. Vorläufig hat man am Ort ein provisorisches Gebäude gemietet, die auch Les-, Schreib- und Speisezimmer enthalten; auch eine Wägerei ist vorhanden. An der Spitze des Ausschusses steht der Kommandant von Ruyhaven, Vizeadmiral Schrad.

In die Schleppdampfer im Kaiser-Wilhelm-Kanal werden augenblicklich große Anforderungen gestellt. Obwohl 19 Schleppdampfer mit 6000 Gelampferleistungen zur Verfügung stehen, mußten noch 18 Hamburger Schlepper gechartert werden, um den Andrang an Segelbooten zu bewältigen. Es sollen deshalb für das neue Etatsjahr drei weitere Schlepper von 500 Pferdekraften geordert werden.

Luftschiffahrt.

Das Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“, das am Samstag eine glänzende verlaufene Fahrt von Dörsch bei Baden-Baden nach Friedrichshafen unternommen hatte, hat den Rückflug ebenso glücklich durchgeföhrt. Am herrlicheren Fahrt landete das Flugschiff glatt in einer Halle in Dörsch bei Baden-Baden.

Der französische Flieger Seblanc vollführte abends in der Nähe von Boulogne-sur-Mer einen Flug über das Meer, als sein Motor versagte. Nach einem Sturzflug aus 600 Meter Höhe fiel der Flieger in die See, wurde aber alsbald von Fischern aufgenommen, die auch die Flugmaschine ans Ufer brachten.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Am 1. Oktober d. Js. werden, wie das „Lagebl.“ berichtet, die zur Einschränkung der Geheimpolizei in Preußen verfaßten Bestimmungen in Kraft treten. Es werden von diesem Termin an über die an der Landesgrenze tierärztliche Untersuchungen stattfinden, die die Einföhrung von Gansen, Hühnern

Oben angekommen, ging man über einen langen Korridor, auf den mehrere Türen mündeten. „Beginnen wir dort hinten“, ordnete Braun an. Als die Tür geöffnet wurde, stieß Gisela einen erschütternden Schrei aus. Der alte Förster mußte die Türrinde stützen.

„Wer ist es?“ sagte sie mühsam. Die vier Personen traten ein, während der Diener die Tür hinter ihnen schloß.

Ein peinliches Schweigen herrschte. Gute Mutete das helle Licht des Tages herein. Die kalten Strahlen der Winteronne spielten auf den Vorhängen am Fenster, sie huschten über den Teppich und lagen mit magischem Zauber auf der kostbaren Tapetenwand, die einige Rembrandtblätter schmückten.

„Du, Fräulein Farkas“, wandte der Polizeikommissar an, „sagen Sie jetzt dem Grafen, daß Sie dieses Gemälde als dasjenige erkennen, in das man Sie am vergangenen Abend brachte und in dem man Sie gefangen hat.“

Gisela sah einen Augenblick Luß. Blide brennend in die Tür gerichtet. Dann sah sie an ihm vorbei in die Winterlandschaft und sagte mit fester Stimme, der sie eine verhaltene Erregung anmerkte: „In diesem Gemälde bin ich gewesen.“

Unter den vier Personen herrschte brüderliches Schweigen. Luß hatte zuerst die Herrschaft über sich wieder gewonnen. Gisela zuckte zusammen, als sie die schabartigen Worte sagte: „Ich will nicht glauben, daß Fräulein Farkas sagt, ich behaupte aber, daß sie sich irrt. Und wenn kein böswilliger oder leichtgläubiger Artum vorliegt, so kann ich mir alle diese Aussagen nicht erklären.“

Gisela's Augen blitzten auf. Noch einmal erklärte sie mit besonderem Nachdruck, daß sie sich nicht irte.

usw. aus verdächtigen Gegenden verhindern sollen. Diese Maßnahmen erstrecken sich vorläufig nur auf die Landesgrenzen.

Niel. Das Oberkriegsgericht der Hochseeflotte verurteilte den Torpedomatrosen Nicolaus von Linien-Schiff „Nassau“ wegen verübten Betrugs militärischer Diebstahls zu einem Jahre sechs Monaten 27 Tagen Gefängnis und zur Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geföhrt. Die Urteilsbegründung dagegen wurde öffentlich gegeben. Nur wurde den Zuhörern auferlegt, über die aus der Begründung bekanntwerdenden Tatsachen Stillschweigen zu beobachten.

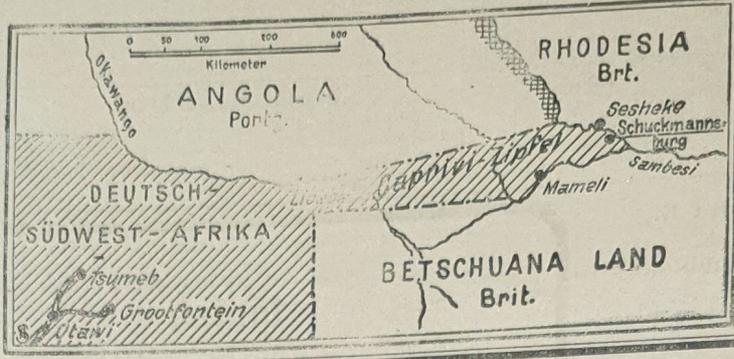
x Posen. Das Gefängnis als Verpflegungsanstalt betrachtete ein alter Stromer, der dieser Tage nach

einerseits und Streifbrechern und Verrätern andererseits.

Christiana. Der Direktor einer Kohlengeellschaft in Spitzbergen, der soeben hierher zurückgekehrt ist, erzählte einem Berichterstatter, daß die Zustände auf der Insel wegen ihrer völlerrechtlich unregelmäßigen Stellung vollständig anarchofisch seien. Alles was erzählbar war, wurde dort unzufriedenen Arbeitern zerstört und verwüstet. Trotdem mehrere der Täter bekannt sind, sei es unmöglich, sie unter jetzigen Verhältnissen zur Verantwortung zu ziehen.

Zalonik. Zur Entföhrung des Ingenieurs Richter wird der Post. Stg. geföhrt: Richter hat in einem seiner letzten Briefe eine hohe Feldmark als Lager nordwestlich von einer Plantane bezeichnet. Es war natürlich sehr schwer, eine solche Feldmark und eine

Zur Rettung der Kolonne frankenberg.



Die Kartenlage beranschaulicht die Lage des Seshoko'schen afrikanischen Kolonie, von dessen äußerstem Punkt Schuckmannsburg aus der Distriktschef v. Frankenberg den Marsch mit seiner Kolonne angetreten hatte. Die Meldung der Rettung der Kolonne kam aus Seshoko, dem nördlichsten Ort des Caprivi's.

Verbühung einer mehrmonatigen Strafe aus der Haft entlassen werden sollte. Er erklärte, freiwillig auf die Freiheit verzichten und weiter in Gefängnis, wo er es besser als in der Freiheit gehabt, verbleiben zu wollen. Er mußte schließlich mit Gewalt auf die Strafe gebracht werden. Vor der Gefängnisporte blieb der Sonderling mehrere Stunden liegen. Erst als er das Auge seines Luns einsah, entfernte er sich.

Köln. Das Schöffengericht hat eine Dame aus Mülheim, die beim Verlassen der Kirche eine Witwe mit der Duttabel verlegte, zu 20 M. Geldstrafe wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilt.

Brag. In den Textilverken der Firma Stein u. Komp. in Bänglich stürzte ein Gewölbe über einem Gange, in dem gemauert wurde, ein und verschüttete zehn Arbeiter. Trotdem mit den Rettungsarbeiten sofort begonnen wurde, gelang es nur, fünf Arbeiter lebend aus den Trümmern hervorzuholen. Die fünf übrigen waren bereits tot. Von den Überlebenden waren drei sehr schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Paris. Die französische Gemerkschaftler (die Syndikalisten) haben eine strenge Strafe für Streikbrecher erlunden. Wie das Organ der Arbeitervereingung „La Bataille“ mitteilt, hat das leitende Komitee der organisierten Bauarbeiter beschloßen, alle Kaffeehäuser, Restaurants und Weinschenken zu sperren, die Streikbrechern irgendwelche Getränke verkaufen werden. Schwarze Listen mit den „Verrätern“ an der guten Sache hängen in sämtlichen, von Pariser Arbeitern besuchten Lokalen aus. Jede Gastwirtschaft, in der ein von der Gemerkschaftsleitung verbotener Arbeiter Getränke erhält, kommt auf die schwarze Liste und wird von keinem organisierten Arbeiter besucht werden. Die Gastwirte müssen nun wählen zwischen Syndikalisten

solche Plantane ausfindig zu machen. Man schließt aber aus dem Briefe, daß Richter immer mit verbundenen Augen von den Räubern umhergeföhrt wird und daher die Orientierung verloren hat. Er befindet sich in einer sehr gedrückt seelischen Verfassung. Die Lösung kann noch lange auf sich warten lassen. Die türkische Regierung wird nichts dazu zahlen. Man müsse in Deutschland die eine Million Mark aufbringen. Nach einer Mitteilung der türkischen Behörden haben die Nachforschungen keine neuen Anhaltspunkte ergeben.

Buntes Allerlei.

Für die Schulgärten. Der preußische Kultusminister hat kürzlich erneut darauf hingewiesen, daß von den Schulen, auch auf dem Lande, nach Möglichkeit solgen Schulgärten einzurichten sind. Aber den Wert solcher Schulgärten wird ausgeführt: „Die Schulgärten haben zweifellos eine große Bedeutung für die Erziehung der Kinder und können nur dann segensreich wirken, wenn die Lehrer mit Lust und Liebe die Pflege eines solchen Gartens übernehmen. Die Lehren und Eindrücke, die das Kind im Schulgarten erhält, können nützlich in eigenen Hausgarten verwendet werden. Das ist um so wünschenswerter, als die Pflege und Instandhaltung der Hausgärten — auch auf dem Lande — leider noch zu wünschenswürdig läßt. Die Ursache ist darin zu suchen, daß der Bevölkerung vielfach die einfachsten Kenntnisse über Pflege der Obstbäume, Beerensträucher, Gemüse- und Blumenpflanzen fehlen. Der Schulgarten ist ferner ein vorzügliches Erziehungs- und Unterrichtsmittel. Er kann für die Kinder ein Verpföhungs- und Übungsfeld sein und dadurch die Selbstständigkeit für die Ausführung haus- und landwirtschaftlicher Arbeiten, gestiftet auf eigene Erfahrung, wecken.“ Nach einer Statistik gab es im April d. Js. im Königreich Preußen 121 von Schulen und 47 aus privaten Mitteln gegründete Schulgärten.

Seit ihrer frühesten Jugend sei sie eine Verehrerin der Hell-Dunkel-Manier Rembrandts gewesen, und wenn überhaupt die Möglichkeit eines Irrtums vorhanden sei, so sei sie damit beseitigt, daß über dem Ruhebett, auf dem sie sich damals bei ihrem Erwachen gefunden hatte, die beiden Rembrandtportien hingen, wie sie im Hause ihres Pflegevaters immer ihre Bewunderung erregt hatten. Es waren das Selbstportrat des Malers und seine unsterbliche „Vorlesung des Anatomen Tulp“.

Graf Hohenegg wollte abermals Einwendungen erheben, aber der Polizeirat schnitt ihm das Wort ab: „Verzeihen Sie, Herr Graf“, sagte er merklich kühl, „auf diese Weise kommen wir nicht zum Ziele. Wollen Sie uns noch einige Fragen beantworten?“

Luß richtete sich auf. Was ich in dieser Angelegenheit zu sagen hatte, habe ich bereits gesagt. Ich glaube kaum, daß Sie sich heute überzeugen lassen, wenn Sie bis dahin nicht geglaubt haben.“

„Und dennoch würde ich im Interesse der Sache und auch in Ihrem eigenen Interesse bitten, die Fragen zu beantworten.“

„Bin ich in Untersuchung?“ fragte Luß mit leiser Spott.

„Noch nicht, Herr Graf, welche Maßregeln aber ergriffen werden müßten, wenn Sie durch beharrliches Schweigen die Untersuchung erschweren, kann ich jetzt noch nicht sagen.“

Der Graf überlegte noch einen Augenblick; dann sagte er seufzend, als ob ihn die ganze Sache langweilte: „Allo bitte, fragen Sie!“

„Wie lange sind Sie Besitzer der Villa, Herr Graf?“

„Und von wem haben Sie das Besitztum erworben?“

„Von meinem zukünftigen Schwiegervater, dem Baron de Laneflan.“

„Hat außer Ihnen und dem Diener noch jemand Schlüssel zu dieser Villa?“

„Außer meinem Schwiegervater, der zeitweise hier in der Villa zu arbeiten pflegte, niemand.“

„Ich danke Ihnen, Herr Graf. Verzeihen Sie, wenn wir hier als unwillkommene Gäste eingebracht sind, indessen —“

„Bitte, Sie tun ja Ihre Pflicht“, unterbrach ihn Luß. Die Herren verabschiedeten sich. Als aber Gisela Anstalten machte, sich zu verabschieden, wandte er sich brüsk zur Seite, und der Notwendigkeit überhoben zu sein, ihrem Blick noch einmal zu begegnen.

Als Gisela mit Förster und dem Polizeirat davon gefahren war, stand Luß noch lange am Fenster der Stube, die Zeuge jener geheimnisvollen Nacht gewesen war. „Könnte ich ihren Trod doch brechen!“ murmelte er mehrmals vor sich hin.

Die drei Personen waren auf der Heimfahrt mit ihren Gedanken beschäftigt. Gisela zermarterte sich das Hirn, wie sie an jenem Abend dorthin gekommen war. Die beiden Herren unterhielten sich leise. Die Entföhrungsgeschichte wurde, wenn Luß die Wahrheit sprach, und wenn Gisela sich nicht irrt, immer geheimnisvoller. Auf Anraten des Polizeirates Braune, der Wert auf eine möglichst geheime Behandlung der ganzen Angelegenheit legte, sollte sich der alte Förster sofort nach seiner Ankunft in der Gaupstadt zu Herrn de Laneflan begeben, um dort die weiteren Ermittlungen zu betreiben.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Spangenberg mit den Ortsteilen
Elbersdorf-Kaltenbach und Schnellrode.

Vom 1. Juli bis 15. August 1911.

Geburten:

Marta Elisabeth Küllmer, Tochter v. Zigarenmacher Ludwig Küllmer, 28. Juni. — Heinrich Oskar Pfeging, Sohn v. Steinbruchauffseher Heinrich Pfeging, 27. Juni. — Marta Katharina Schwalm, Tochter v. Pfisterer Johann Heinrich Schwalm-Kaltenbach, 29. Juni. — Anna Marta Elisabeth Bösch, Tochter v. Buchbinder u. Buchhändler Heinrich Wilhelm Bösch, 2. Juli. — Adam Duffeld, Sohn v. Maurer Franz Duffeld-Elbersdorf, 1. Juli. — Georg Philipp Angersbach, Sohn v. Zuschneider Konrad Wilhelm Angersbach, 8. Juli. — Elisabeth Marie Schmidt, Tochter v. Pfisterer Aug. Schmidt, 6. Juli. — Johann Konrad Gieß, Sohn v. Landwirt Daniel Gieß, 10. Juli. — Katharina Elisabeth Schanze, Tochter v. Maurer Konrad Wilhelm Schanze, 17. Juli. — Hermann Willi Wernhardt, Sohn v. Steinbruchauffseher Burghard Wernhardt-Elbersdorf, 20. Juli. — Elisabeth Helene Siebert, Tochter v. Schuhmacher Georg Franz Siebert, 25. Juli. — Henriette Brauns, Tochter v. Steinrichter Karl Alfred Wilhelm Brauns, 12. August. — Wilhelmine Katharina Susame Elisabeth

Rudolph, Tochter v. Leitungsaußseher August Rudolph, 13. August.

Eheschließungen:

Landwirt Friedrich Jung-Ketterode mit Margarete Elise Möller-Schnellrode am 22. Juli. — Schlossergeselle Heinrich Kohl-Melungen mit Anna Dina Heitwig-Kaltenbach am 29. Juli. — Malergeselle Johann Georg Schade, hier mit Anna Elisabeth Deppe, hier am 5. August.

Sterbefälle:

Am 2. Juli Sophie Marta Pentel, Tochter v. Arbeiter Johann Friedrich Konrad Pentel hier, 3 Monate alt. — Am 8. Juli Anna Marta Wener geb. Hausner, Witwe, hier, 72 Jahre alt. — Am 18. Juli August Schaumburg, Sohn v. Schuhmacher Heinrich Schaumburg hier, 16 J. alt. — Am 29. Juli Schuhmacher Johannes Jakob hier, 31 J. alt. — Am 5. Aug. Maria Elisabeth Wicke geb. Ludolph, Elbersdorf, 75 Jahre alt. — Am 6. Aug. Charlotte Sophie Bachmann, Elbersdorf, 63 J. alt. — Am 10. August Bahnwärter a. D. Christian Friedrich Kraft hier, 69 Jahre alt.

Neueste Nachrichten.

Erfurt, 22. Aug. Der Verband der thüringischen Metallindustriellen hat bei dem Gesamtverband deutscher Industrieller die Gesamtspernung in der Metallindustrie beantragt.

Hamburg, 22. Aug. Die Trockenheit und der ungünstige Wasserstand verhindert das Herankommen schwimmender Zuckerladungen. Die Preise gewonnen für alte Ernte 65, für neue Ernte 95 Pf.

München, 22. Aug. Beim Bau einer Eisenbahnbrücke bei Rosenheim entgleiste eine Maschine und begrub 10 Arbeiter unter sich. 4 davon wurden schwer verlegt.

London, 22. Aug. Die Beilegung des englischen Generalfreits geht nicht glatt von statten, an verschiedenen Orten kam es zu Gewalttätigkeiten und neuen Unruhen.

Madrid, 22. Aug. General Ramas, Untergeneralstabschef der Armee, wird auf besondere Einladung des deutschen Kaisers an den diesjährigen großen Manövern teilnehmen. Man sieht hierin einen weiteren Beweis der Annäherung zwischen Spanien und Deutschland.

Königliches Theater in Cassel.

Donnerstag, 24. Aug. Neu einstudiert. Die Journallisten. Lustspiel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 25. August. Bachmeißels Himmelfahrt. Schwan. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonnabend, 26. Aug. Die kleinen Mischus. Operette. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 27. Aug. Neu einstudiert. Der fliegende Holländer. Romant. Oper. Anfang 7 Uhr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem in der am 16. d. Mts. einberufenen Versammlung sich 11 junge Mädchen bereit erklärt haben, an dem **Wanderlochkursus** teil zu nehmen, wird derselbe bestimmt in diesem Spätsommer begonnen werden. Meldungen werden noch bis zum 1. September entgegengenommen. Schulraum, Tag und Stunde des Beginns wird noch bekannt gegeben.

Spangenberg, 18. August 1911.
Der Bürgermeister.
Bender.

Ia. Neue Vollheringe

soeben angekommen.

Freitag früh

Ia. Schellfische

u. lange grüne Schlangengurken.
H. Mohr.

prima Speisekartoffeln

Donnerstag oder Freitag treffen am Bahnhof hier ein, à 50 Kilo 3 Mark 90 Pf. ab Bahn Spangenberg gegen Kasse. Bestellungen nimmt **Adam Krug** entgegen, auch für **Winterkartoffeln per Oktober** zu billigen Tagespreisen.

M. Ortel, Melungen.
Fernsprecher 16.

Wohnung zu vermieten.

Die bis jetzt von Herrn Lehrer Heinlein innegehabte Wohnung wird zum 1. Oktober d. Js. mietfrei.

Näheres bei
G. W. Salzmann.

Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verfaufe der dem Landwirt **Philipp Methe** hier gehörigen

Grundstücke

ist nochmaliger Termin auf **Donnerstag, den 24. Aug. 1911, abends 9 Uhr**

in die Rathausstellereiwirtschaft anberaumt worden.

Es wird bemerkt, daß der Verkauf sicher stattfindet, sobald reelle Gebote abgegeben werden.

Spangenberg, 23. August 1911.

Philipp Methe.

Tannen-Scheitholz

kauft jeden Posten

H. Mohr.

Den Bewohnern von **Spangenberg** und Umgegend zur Kenntnis, daß ich **täglich** schrote.

Berechne für jede Art Schrot **nur** 40 Pfg.

Bei größeren Posten billiger. Auf Wunsch wird Frucht zum schrotten auch abgeholt.

Habe kräftige 6 Wochen alte Ferkel abzugeben.

Georg Salzmann, Teichmühle.

Herbstbestellungen

auf

Ia. Speisekartoffeln

Zentner unter 4.— Mark

nehmen schon jetzt entgegen

Carl Bender.

Conr. Schmidt, Frühmessgasse.

Für erstklassige Ware wird Garantie geleistet und sind Proben bei obigen anzusehen.

Wegen **Wagenmangel** treffen die für diese Woche angekündigten Speisekartoffeln erst am **nächsten Montag** ein.

D. D.



Persil

Zarte Haut

leidet nicht beim Waschen mit Persil, daher keine zersprungenen Hände. Persil gibt schöne lelle Lauge, löst Staub und Schmutz spielend.

Wäscht von selbst

ohne jeden andern Waschzusatz, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges, etwa viertel- bis halbstündiges Kochen.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleiniige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

2 1/2 Aker Land

zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ich bin willens

zwei Grundstücke

eins beim guten Brunnen, 29 ar groß, das andere auf dem Altmoerscher Wege, 92 ar groß, zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich bei mir melden.

Ferner habe ein **Logis** von 6 Stuben, 2 Kammern u. Zubehör zu vermieten. Landwirt **Carl Siebert.**

Justus Küllmer, Wagner

hat einen Holzschuppen zu verkaufen, 8 m lang, 5 m breit, zum Wiederaufstellen. Ferner 32 Meter Staketenzaun zum billigsten Preise. Kaufliebhaber wollen sich bei ihm auf dem Schafhofe melden.

Für Damen.

Fertige Zöpfe

von 3 Mark an

sowie Anfertigung derselben.

Georg Schaub, Friseur.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes mit rosigem jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte

Stechenpferd-Fleischmilch-Seife

v. Bergmann u. Co. Kadebeul.

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Fleischmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

Apotheker Woelm, Georg Schaub.

Gemischter Chor

Morgen Donnerstag abend

Besangstunde.

Der Vorstand.

Turnverein „Jah“.

Sonnabend abend 9 Uhr

Turnstunde.

Wlicht aller Mitglieder ist, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Formulare

für

Fleischbeschauer und

Trichinenschauer.

Trichinenscheine,

Personalberichte,

Wahlverträge

usw. usw.

zu haben in der Buchdruckerei

von **Carl Thomas.**